

Verlag und Druckerei, R. B. Schmidt, Dresden, R. L. ...

Verlag: Dresden ... Einzelgenosse: Die ...

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung ...

Die Panzerkreuzer-Debatte

Ablehnung der Linksanträge wahrscheinlich

Berlin, 16. November.

Unter großem Andrang des Publikums zu den Tribünen hat der Reichstag am Mittwoch die Debatte über den Panzerkreuzer begonnen.

Die Fraktionen haben sich bereits für die Abstimmung festgelegt: Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutsche Bauernpartei sind für die Einstellung des Panzerkreuzerbaues.

Für eine Fortsetzung des Panzerkreuzerbaues werden sein: Die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum mit ganz geringen Ausnahmen, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Christliche Bauernpartei, die Nationalsozialisten, die Deutsch-Hannoveraner und die beiden Volkrechtsparteier.

Bei überfüllten Tribünen und voll besetztem Saale eröffnete Präsident Loh die gestrige Reichstags-Sitzung, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Beratung der kommunizistischen Interpellation, des sozialdemokratischen und kommunistischen Antrags gegen den Bau des Panzerkreuzers „A“ stand.

Abg. Stöcker (Komm.) beantragte, auch einen kommunizistischen Antrag mit der Beratung zu verbinden, in dem die Verteilung der Reichsrenten verlangt wird, die der Reichswehrminister dem Kabinett und einzelnen Parteiführern vorgelegt habe.

Die Begründung der Anträge

Abg. Weis (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag: „Der Bau des Panzerkreuzers „A“ wird eingestellt.“ Dieser Antrag sei die einfache Konsequenz aus dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen.

Wenn die „Germania“ meint, unser Antrag entspringe nur dem Bedürfnis, die Partei zusammenzuhalten, so müssen wir schließen, daß es im Reichstag keine Partei gibt, die uns nicht um die Geschlossenheit unserer Partei beneidet.

Ablehnung des Panzerkreuzers gefordert hat. Wir haben uns immer gegen die Vergewandlung von Millionen für Schiffbauten gewandt, die in Wirklichkeit nicht unsere Verteidigung verstärken, sondern nur den viel zu vielen Offizieren im Marineamt und Wehrministerium eine Gelegenheit geben sollen, ihre Notwendigkeit zu beweisen.

Präsident Loh teilt mit, daß von den Demokraten ein neuer Antrag eingegangen sei, in dem die Regierung ersucht wird, vor der Beschlußfassung über die zweite Rate ein sich geschlossenes marktwirtschaftlich begründetes Ersatzbauprogramm für die ausfallenden Schiffe der Reichsmarine vorzulegen.

Reichsminister Müller (von den Kommunisten mit dem Ruf „Panzerkreuzer!“ empfangen) erklärte: 1. Es ist nicht richtig, daß in dieser Denkschrift legendenmäßige Auseinandersetzungen enthalten sind über die Vergewandlung von Millionen im Betrage von 32 Millionen.

Der kommunizistische Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Abg. Hedert (Komm.) begründete hierauf die kommunistische Interpellation. Das Panzerschiff „A“ sei keineswegs ein wertloses Spielzeug, sondern eine militärisch sehr wirksame Waffe, aber es sei bestimmt, als Waffe der kapitalistisch-imperialistischen Mächte, die Deutschland für sich gewinnen wollen, gegen die russische Sowjet-Union.

Reichsminister Müller: Ich habe in Beantwortung der kommunizistischen Interpellation namens der Reichsregierung folgende Erklärung abgegeben:

Die Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers A ist durch Reichstag und Reichsrat bereits mit der Verabschiedung des Haushalts für 1928 erfolgt. Beide Körperschaften haben sich durch die Annahme des Etats für den Bau ausgesprochen. Der Reichsrat ist dem Reichstagsbeschlusse dadurch beigetreten, daß er auf einen Einspruch gegen den Etat verzichtet hat.

Reichsminister Groener wurde, als er die Rednertribüne betritt, von den Kommunisten mit lauten Zurufen: „Hundsfott!“ empfangen.

Staatsmann und Feldherr

Politische und militärische Fragen werden immer einander berühren. Wir haben das besonders deutlich im Kriege gesehen, aber auch jetzt, in einer Zeit angeblich vollständigen Friedens, erkennen wir es täglich: bei dem Ringen um die Abrüstung, bei der Verknüpfung von Rheinland-Räumung und Reparationen, bei der Panzerkreuzer-Komödie.

Allzuoft wird dieser Versuch freilich mit Schlagworten unternommen. Damit ist es aber nicht getan. Abgegriffene Meinungen wie: „Nie wieder Krieg!“ auf der einen, „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ auf der entgegengesetzten Seite haben für den Denkenden keinen Wert.

Es ist bemerkenswert, daß ein anderer General, der im Wirbel von Krieg und Revolution zu noch größerem politischen Einfluß gekommen ist als v. Seede, der jetzige Präsident der Türkischen Republik Mustafa Kemal Pascha, zu den gleichen Schlüssen hinsichtlich des Verhältnisses von Feldherr und Staatsmann gelangt.

1) Gedanken eines Soldaten. Von Generaloberst v. Seede. Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1929 (Preis geb. 7.50 M.).

2) Mustafa Kemal Pascha, Die nationale Revolution 1926/27; Leipzig 1928, Verlag R. J. Köhler (Preis geb. 16 M.).

Die heutige Nummer enthält das St. Benno-Blatt, das Sonntagsblatt für die Diöcese Meißen.

Vertical text on the left margin: thoi, für den, ten, nachten, ren, rechts, VOBST, fé, stplatz, Erben., ler, austr. 26, on Küche, n Preisen, smusik, n, esden-3, itellen, gebote erteilt, Dresden A., theater, ion Regier, hanna (1/2), 1: 1-250, ödie, na, May Dugan, 4701-4820, ent C2, theater, ig Schm's, leot, 3 die, Schwester, itag, Schwester, übrung, 2201 2300